

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

No 222.

Freitag, 21. September.

1883.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. September. Das Befinden des Kaisers ist nach den hierher gelangten offiziellen Mittheilungen trotz der großen Strapazen der bisherigen Manövertage beim 4. Armeekorps andauernd ganz ausgezeichnet. Auch während seines Aufenthaltes in Merseburg hat der Kaiser täglich daselbst die laufenden Vorträge entgegengenommen und Regierungsangelegenheiten erledigt. Gestern hatte er in dem der Domkirche gegenüber gelegenen historischen Portal stehend sich photographiren lassen, dasselbe thaten dann später auch der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl. Auf dem gestrigen zweiten Ständefeste verweilte der Kaiser bis 11 Uhr. Der kommandirende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie v. Blumenthal, ist vom Kaiser in den Grafenstand erhoben worden.

* („Ein Hauptstück von unserer Muttersprache.“) Die Schrift von Herm. Kiegel. „Ein Hauptstück von unserer Muttersprache“, welche die Reinigung unserer Sprache von allen unnötigen, namentlich französischen Fremdwörtern bezweckt, hat vielseitig auch in den regierenden Kreisen Beachtung gefunden. In verschiedenen deutschen Staaten ist dieselbe auf fruchtbaren Boden gefallen und besonders haben einige der deutschen Fürsten der Sache ihre lebhafteste Theilnahme zugewandt. Die Könige von Bayern und Sachsen, sowie der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Altenburg und mehrere der kleineren Fürsten haben ihre Ministerien auf die Angelegenheit hingewiesen. Der Großherzog von Baden, sowie der Großherzog von Sachsen haben dem Verfasser sehr anerkennende Handschriften zukommen lassen, von denen dasjenige des Großherzogs von Sachsen hier folgen mag. Zum besseren Verständniß des ersten Absatzes bemerken wir nur noch, daß Professor Dr. Kiegel Direktor des herzoglichen Museums zu Braunschweig ist. Das besagte Schreiben lautet:

„Mit großem Interesse und Vergnügen, mein werther Herr Dr. Kiegel, habe ich von Ihrer Broschüre über die Reinigung unserer Muttersprache Kenntniß genommen, denn diese verdienstliche Arbeit zeugt von der wahrhaft deutschen Gesinnung, welche wohl voraussetzen war bei einem Manne, der im Dienste eines der ältesten und berühmtesten deutschen Fürstengeschlechter und als Bürger einer der ältesten und ehrwürdigsten deutschen Städte der Pflege vaterländischer Kunst und Technik seine Kräfte widmet. Ihre Broschüre ist daher auch bereits in Händen Meines Staatsministeriums, dem ich dieselbe mit der Bitte übergeben habe, mit erneuter Sorgfalt darüber zu wachen, daß

bei der Verfassung amtlicher Berichte alle unnötigen Fremdwörter vermieden und die Reinheit der Sprache gepflegt werde. Eine solche Obhut, mit voller Autorität für die ganze Nation, bald einer deutschen Akademie übertragen zu sehen, ist längst einer meiner ernstesten Wünsche, zu dessen Verwirklichung nach Kräften beizutragen ich als Pflicht empfinde sowohl dem Vaterlande gegenüber, als auch aus Treue für die Traditionen meiner Vorfahren, die durch Gründung der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ dereinst Gleiches zu erstreben bemüht waren. Wenn ich auch erst spät dazu komme, Ihnen diese Antwort zu geben, so werden Sie doch aus dem Gesagten entnehmen, daß die verstrichene Frist keine verlorene war, und daß ich Ihnen für Ihre werthvolle Mittheilung aufrichtigst dankbar bin. Ihr Ihnen wohlgeneigter Carl Alexander. Weimar, den 31. Mai 1883.“

* — (Gladstone.) Die Lustfahrt mit politischem Hintergrunde, welche den englischen Ministerpräsidenten Gladstone auf dem „Pembroke Castle“ nach Kopenhagen führte, hat großes und wie uns scheint berechtigtes Aufsehen gemacht. An dem politischen Charakter der Fahrt wird von keiner Seite gezweifelt; man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß auf dem Schlosse zu Fredensborg um das dänische Königspaar dessen ganze Familie geschaart ist, und daß sich unter diesen Familiengliedern als Schwiegersohn auch der Kaiser von Rußland befindet. Gladstone ist nicht nur an der Hofstafel mit dem Czaren zusammen gekommen, sondern derselbe war auch unter der Zahl Derjenigen, welche den englischen Minister gestern an Bord seiner Yacht besuchten. Französische und russische Blätter haben schon vor einigen Tagen den Familienkongreß zu Fredensborg als eine Art von Gegenstück zu der bevorstehenden homburger Fürstenzusammenkunft hinzustellen gesucht, und es fehlt auch jetzt wieder nicht an Stimmen, welche in Gladstones Zusammentreffen mit dem Czaren den Versuch einer Annäherung zwischen England und Rußland und einen Gegenzug gegen den Anschluß Spaniens und der Balkanstaaten an das mitteleuropäische Bündniß erblicken. So lange aber irgend welche Andeutungen über die zur Sprache gekommenen Fragen oder sonstige Anhaltspunkte für den Zweck des Besuchs fehlen, wird man ein abschließendes Urtheil über Gladstones Fahrt nach Kopenhagen aufschieben müssen.

* Meppen, 18. September. (Die Getreuen in Jeber), die bekanntlich alljährlich dem Fürsten Bismarck 101 Ribizeler zum Geburtstage übersenden, haben im benachbarten Hesepe Nachahmung gefunden; dort nennen sich einige Männer die „Getreuen von Hesepe“ und sie senden alljährlich der „Perle von Meppen“,

dem Abgeordneten Dr. Windthorst, eine Anzahl Feldhühner, die dieser mit einigen Centrumsmännern verSpeist. Da nun einige Weinbergbesitzer dem Centrum alljährlich einige Sendungen Wein zugehen lassen, so haben diese Herren einen netten Imbiß. (D. Btg.)

* Aus Westfalen, 17. September. (Praktische Maßnahmen gegen den Mißbrauch des Branntweins) hat kürzlich der Landrath des Kreises Hersfeld ergriffen; er schreibt in einem veröffentlichten Briefe:

„Ich hatte die Wahrnehmung gemacht, daß die Zahl der dem Trunk ergebenen Individuen in dem mir seit dem Jahre 1876 anvertrauten Kreise Hersfeld in bedenklicher Weise anzuwachsen drohte. Diesem Mißstand entgegenzuwirken, glaubte ich das beste Mittel darin zu erblicken, daß ich durch die mir zu Gebote stehenden Organe die Gewohnheitskäufer ermitteln, daß ich dann dieselben den Gast- und Schankwirthen, sowie den Branntweinfeinhändlern unter dem ausdrücklichen Verbot bezeichnen ließ, dieselben weder in ihren Lokalitäten zu dulden, noch ihnen geistige Getränke zu gewähren bei Weibung der Einleitung des Verfahrens auf Konfiskationsentziehung. Nachdem diese Maßregel durch Vermittelung der benachbarten Herren Landräthe auch auf an den hiesigen Kreis angrenzenden Distrikten ausgedehnt war und ihre Wirkung nicht nur auf die Trunkenbolde selbst, sondern auch auf Andere ausgeübt hatte, welche schon auf dem besten Wege dazu waren, es zu werden, wendete ich mich, um den Zweck um so sicherer zu erreichen, an das königliche Konfiskationsamt zu Kassel mit dem Ersuchen, die Herren Geistlichen des hiesigen, ganz überwiegend protestantischen Einwohner zählenden Kreises zu veranlassen, bei den in Rede stehenden Individuen ihren Einfluß in seelsorgerlichem Wege zur thunlichsten Geltung zu bringen. Diesem Ersuchen wurde denn auch bereitwillig entsprochen und ist daraufhin seitens der Herren Geistlichen die freudigste Mitwirkung bethätigt worden. Da nun die auffallende Erscheinung, daß sich unter jenen Individuen eine nicht unerhebliche Zahl Frauenspersonen befand, besonders durch den Umstand sich aufklärte, daß den Wöchnerinnen Branntwein verabreicht oder zugesetzt zu werden pflegte, so mußte jene Maßregel auch dahin ausgedehnt werden, daß den Hebammen zu Protokoll eröffnet wurde bezw. den neuen Hebammen eröffnet wird, daß sie das Branntweintrinken der Wöchnerinnen möglichst zu verhindern und auf das Strengste darüber zu wachen haben, daß denselben weder Branntwein gereicht noch heimlich zugesetzt werde, widrigenfalls sie sich der Gefahr aussetzen, daß das Verfahren auf Entziehung des Pflanzungszeugnisses gegen sie eingeleitet werde. Abgesehen von der abschreckenden Wirkung des gedachten Verfahrens, welches bei den ordentlichen Leuten vollen Beifall gefunden hat und namentlich auch von den Wirthen freudig begrüßt worden ist, da diese von höchst lästigen und störenden Gästen befreit sind, hat dasselbe sich auch insofern wohltätig erwiesen, als die in Rede stehenden Individuen jetzt seltener betrunken nach Hause kommen, und Streit und Lärm in den Familien in merkbarer Weise vermindert wird. Der Branntweingenuss findet vielfach dadurch seine Nahrung, daß die Landbewohner von den Branntweinfeinhändlern zur Abnahme des Branntweins in kleineren und größeren Gebinden förmlich ge-

Schatten!

Kriminal-Novelle von N. J. Anders.

(8. Fortsetzung.)

„Ja, ja, es ist eine schwere Zeit für die Armen,“ replizirte der Fremde. Dann aber, als wollte er der Unterhaltung ein Ende machen, fragte er kurz und wie es schien gleichgültig: „Das ist wohl hier der nächste Weg nach M.“

„Gewiß, von unserem Dorf aus der nächste.“

„Ich hörte doch aber, daß auch von F. aus ein Weg direkt hinführe?“

„Da müssen sich der gnädige Herr“ — die alte Frau mußte ihn wohl für einen solchen halten — „geirrt haben. Von F. führt nur ein gerader Weg nach M. und zwar derselbe, der auch nach unserm Dorf führt. Sie können von F. aus und auf diesem Wege hergekommen sein und müssen auch jenseits des Busches den Wegweiser bemerkt haben, der die Straßen andeutet, die nach M. und nach D. führen.“

„So, so; mir war es aber, als hätte ich gehört, als ob noch ein anderer Weg vom Bahnhof aus nach M. führt.“

„Freilich,“ erwiderte die Alte, „gibt es noch einen solchen Weg, derselbe ist aber sehr weit um und wird nur der schönen Aussicht halber mitunter von den Fremden benutzt, die unsere Gegend besuchen. Er führt etwa eine Viertelmeile auf W. zu, wendet sich dann und mündet schließlich in den Fußsteig, den Sie hier sehen und den ich ebenfalls jetzt einschlagen mußte. Sehen Sie dort die einsame Pappel“ — sie deutete auf eine Stelle hin, an der sich mitten auf freiem Felde ein Baum erhob — „dort mündet der Weg, der vom Bahnhof zunächst auf W. und dann nach M. führt, in diesen Fußsteig.“

Ein lautes „Ah“ entrang sich den Lippen des Fremden.

„Nun muß ich aber eilen,“ sprach die Alte, „ich

habe schon zu viel versäumt und will auch außerdem für meine kranke Enkelin eine Erquickung aus M. mitbringen, denn in unserem armseligen Dorfe ist dergleichen nicht zu haben.“

„Sie haben eine kranke Enkelin zu Haus?“ warf der Herr fragend ein.

„Leider,“ entgegnete die Alte, „und wenn Sie aus unserer Gegend wären, mein Herr, müßten Sie davon wissen, denn die Krankheit meiner kleinen Anna hat so viel von sich reden gemacht, daß selbst schon vornehme Aerzte bei uns waren, um das Kind zu sehen. Einer war sogar ein Herr Professor“, fügte sie mit Stolz hinzu.

„Das müssen Sie mir erzählen, Frauen,“ bat der Herr. „Ich bin auch Arzt und habe ein lebhafteres Interesse daran, als Sie vielleicht glauben. Es könnte ja auch sein, daß ich dem Kinde helfen kann. Vorerst aber wollen Sie gestatten, daß ich Ihnen für Ihre Verschämniß eine kleine Entschädigung biete.“

Er zog das Portefeuille, öffnete es und hielt der Frau einen Beutelhalber hin. Erst als diese eine abwehrende Bewegung machte, fügte er hinzu: „Es soll das nicht für Sie sein; betrachten Sie es als ein Geschenk für die Kleine, die so schwer gelitten hat, oder, wenn Sie wollen, als ein Honorar für die Erzählung aller Umstände, die das Entstehen der Krankheit begleiteten. Ein junger Arzt hat an jeder Krankheit ein doppeltes Interesse; deshalb bitte ich, verschweigen Sie mir nichts, was Sie davon wissen. Zeit haben Sie ja, denn M. würden Sie jetzt doch nicht mehr erreichen, und da ich die Schuld der Verschämniß trage, bin ich auch gern bereit, was nicht mehr als billig ist, Ihnen den Schaden für die verlorenen Arbeitsstage zu ersetzen.“

„O, Sie haben mich ja schon so reich beschenkt, mein Herr, daß ich es gar nicht angenommen hätte, wenn das Geld mich nicht in den Stand setzen würde, meiner kleinen Anna eine bessere Pflege angedeihen zu lassen. Also hören Sie: Es waren gestern gerade vier

Wochen, da war ich verhindert, selbst nach M. zu gehen, und Anna, die den Weg wohl hundert Mal zurückgelegt hat, wurde von meinem Sohne, ihrem Vater, beauftragt, abzuliefern. Viel wiegen die Spielsachen nicht, und so konnten wir sie getrost schicken, umsomehr, da dem Kinde, das meist in der Stube mit dem Bemalen der Sachen beschäftigt ist, der Weg und die frische Luft gut thun. Sie war bis an dieses Gebüsch gekommen, d. h. bis an die andere Seite desselben, welche an die Landstraße grenzt. Warm war es auch und so wollte das Kind im Schatten am Rande des Gebüsches sich eine Weile von dem anstrengenden Marsche erholen. Es nahm den Tragelorb ab, setzte sich nieder und betrachtete noch einmal mit kindischer Freude die bunt bemalten Thiere und Vögelchen, die in demselben sich befanden und zu deren Herstellung es selbst geholfen hatte. Da plötzlich tauchte vor seinen Augen der riesige Schatten eines Mannes auf, der bald verschwand, bald wieder zurückkehrte. Laut schreiend bedeckte das Kind das Gesicht mit den Händen. Als es dieselben wieder entfernte, sah es den Schatten noch auf den Hügel jenseits des Gebüsches und nun eilte es, wie Espenlaub zitternd, mit solcher Hast nach dem Dorfe zurück, daß es selbst vergaß, den Tragelorb mitzunehmen. Nur unzusammenhängend konnte es erzählen, was ihm unterwegs passirt war und versiel noch an demselben Tage in ein hitziges Fieber, so daß wir durch vierzehn Tage um sein Leben besorgt waren. Während der Krankheit sprach es oft in seinen Phantasien von einem großen, schwarzen Mann, womit es jedenfalls den Schatten meinte, da es doch in den wenigen klaren Momenten vor der Krankheit keines Menschen erwähnt hatte, der zugleich hier gewesen wäre. Das kann auch überhaupt nicht sein, denn sonst hätten wir schwerlich die Spielsachen, die es stehen ließ, wieder erhalten, ohne daß an denselben etwas gefehlt hätte.“ (Fortsetzung folgt.)

nöthigt werden, was zur Folge hat, daß sich ganze Familien diesem Genuß in einer zu ihrem Ruin führenden Weise hingeben. Nach meiner Ansicht könnte eine Abhilfe nur erwartet werden, wenn gesetzlich aller Branntweinhandel von einer obrigkeitlichen Erlaubniß, wie es schon jetzt beim Kleinhandel und Schankbetriebe der Fall ist, abhängig sein würde, daneben aber eine so hohe Handelssteuer zur Erhebung käme, daß der Preis dieses Getränks auf das Doppelte und Dreifache der gegenwärtigen Höhe gebracht würde.

Baden.

* Karlsruhe, 18. September. (Bezüglich des Ergebnisses der badischen Landtagswahlen) konstatirt die „Badische Landeszeitung“, daß die Nationalliberalen im nächsten Landtage die Majorität haben werden. Sie verloren 2 Sitze (Bruchsal und Pforzheim), gewannen dagegen 6 Sitze (St. Blasien-Schönau, Neustadt, Breisach-Freiburg, Oberkirch-Achern, Stadt Baden, Ettlingen und Mosbach). Die Zunahme beträgt somit 4 Sitze, was genügt, um der nationalliberalen Partei die Mehrheit im nächsten Landtage zu sichern; bekanntlich besteht die badische Kammer aus 63 Mitgliedern, von welchen jetzt 35 der nationalliberalen Partei angehören. Die Zunahme ihrer Stimmenzahl könnte sogar noch bedeutender werden, wenn sie, was möglich ist, Gernsbach-Rastatt und das Amt Karlsruhe gewinnen.

Hessen.

* Worms, 17. September. (Kirchliches Festspiel.) Ueber das bei der Lutherfeier in der Dreifaltigkeitskirche aufzuführende kirchliche Festspiel vernimmt die „Nat.-Ztg.“ Folgendes: Es waren im Ganzen 104 Rollen zu besetzen und zwar 20 mit Solisten, 84 mit Statisten. Die Rollen der Solisten sind für alle Fälle doppelt besetzt; die Rolle Luthers liegt in den Händen des Herrn Dr. August Wassermann (jetzt in Stuttgart engagirt) und des Herrn Arthur Kraußneck aus Karlsruhe. Alle übrigen Rollen werden durch Einwohner von Worms dargestellt, die bereits eifrig mit dem Studium beschäftigt sind. Die Gesänge zwischen den einzelnen Szenen werden auf der Emporbühne durch den hiesigen evangelischen Kirchengesangsverein unter Leitung des Musikdirektors Haine ausgeführt. Die Bühne — ein einfaches Podium mit nur nach rückwärts abschließenden Vorhängen — wird nach den Angaben des Herrn Fritz Brandt in Darmstadt gehergestellt werden, der sich auch an der Regie betheiligen wird. Die Kostüme werden streng im Stile der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gehalten.

Neuß j. L.

* Gera, 17. September. (Geschenk an die Schulen.) Der Fürst hat angeordnet, daß den sämtlichen Schulen des Landes zur Lutherfeier das lebensgroße Brustbild des Reformators auf seine Kosten überwiesen werde. Das Bild, von welchem die größeren Schulgemeinden mehrere Exemplare, die kleineren je 1 Exemplar erhalten, soll in den Schulräumen aufgehängt werden. (Th. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 18. September. (General Bouët.) Die von englischen und amerikanischen Blättern gebrachte Meldung, daß General Bouët vom Zivilkommissar Harmand des Oberbefehls über die in Tonking stehenden Truppen enthoben worden sei infolge von Streitigkeiten, die zwischen beiden ausgebrochen, erregt hier Aufsehen, da man aus solchem Zwiespalt zwischen den Civil- und Militärbehörden Gefahren für den Erfolg der Unternehmung fürchtet. Als der Marineminister das kurze Telegramm aus Hanoi empfing, wonach General Bouët in besonderer Sendung abgereist sei, forderte er sofort telegraphische Aufklärung über den Zwischenfall.

Asien.

* Hongkong, 17. September. (Aus Tonking.) General Bouët, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Tonking, ist hier angekommen. Die militärischen Operationen der Franzosen sind bis zur Ankunft der Verstärkungen eingestellt. Die schwarzen Flaggen haben jetzt wiederum Stellungen innerhalb 7—8 km von der Citadelle von Hanoi bezogen. In Balan haben die Franzosen eine Besatzung von 120 Mann und 2 Kanonenboote, in die sie sich nöthigenfalls zurückziehen können. Ihre Lage ist indeß eine sehr kritische. Der Verkehr auf dem Flusse ist durch Seeräuber unsicher gemacht.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 20. September. (Auszeichnung.) Bei der Preisvertheilung der internationalen Ausstellung in Amsterdam haben von Ausstellern aus dem Fürstenthum Lippe und dessen nächster Umgebung Preise erhalten: Die goldene Medaille die Firmen H. Eder & Comp. und Th. Mann & Comp. in Bielefeld, die broncene Medaille die Firmen Gebrüder Ebmeier, S. Stern & Sohn in Bielefeld und Gebrüder Klingenberg in Detmold. Ferner erhielt eine ehrende Anerkennung die Firma C. H. Cramer in Bielefeld.

* Detmold, 21. September. (Dramatische Vorlesung.) Wie wir hören, beabsichtigt Frau v. d. Osten an einem der nächsten Abende im Saale der Ressource eine dramatische Vorlesung zu halten, auf welche wir nicht unterlassen wollen, unsere geschätzten Leser schon jetzt aufmerksam zu machen. Die genannte Dame erfreut sich als dramatische Vorleserin eines ganz vorzüglichen Rufes, sodaß ein Besuch ihrer Vorlesung einen hohen Genuß gewähren dürfte. So schreibt u. A. das Meiningener Tageblatt über eine Vorlesung:

Frau v. d. Osten trug gestern Abend in der Aula der Realschule einem zahlreichen Publikum Halms „Fischer von Ravenna“ vor. Die Dame, eine Schülerin der Kaiserl. Hoftheaterin R., welcher Halm sein Werk gewidmet, las offenbar mit Lust und Liebe. Sie zeigte bei der Auffassung jedes einzelnen Charakters, daß sie dem Dichter nachzufühlen verstände und daß ihr die Dichtung, so zu sagen, in Fleisch und Blut übergegangen. In der Unterredung des Herzogs Carl von Württemberg mit Franziska von Hohenheim, später mit Schiller aus Laubes „Karlschüler“ kam besonders ihr eigentliches Fach, das der

ersten tragischen Rollen, zur Geltung. Der Gesamt-Eindruck war ein guter und kann Frau v. d. Osten mit dem Erfolg sehr zufrieden sein.

* Detmold, 20. September. (Berichtigung.)

Die zweite Korrespondenz der gestrigen Nummer der Landeszeitung, worin über den Selbstmord des Schornsteinfegergehilfen B. von hier referirt wird, bedarf nach mehreren Seiten hin der Berichtigung, da ihre Fassung leicht Anlaß zu Mißdeutungen geben kann. Nach bez. Korrespondenz könnte es scheinen, als wenn die Frau Miska dem B. gekündigt habe, dies ist aber durchaus unrichtig, vielmehr hat am Sonnabend voriger Woche B. aus freien Stücken selbst seinen Dienst gekündigt und hat die Frau M. für diesmal nur die ihr schon zum öftern angebotene Kündigung angenommen. (B. war im Kündigen überhaupt nicht farg.) Dann dürfte die Behauptung, daß B. durch den Sturz von einem Hause beide Beine gebrochen, welche nur mangelhaft wieder geheilt seien, ebenfalls der Wahrheit nicht entsprechen, da B. gegen die Frau M. oder sonst Jemanden im Hause nie derartiges geäußert hat. Was endlich das „hohe Alter“ anbelangt, so sei bemerkt, daß B. 45 Jahr alt war. Ob das schon ein hohes Alter zu nennen ist, dürfte doch nicht so ohne Weiteres ausgemacht sein.

* Bünde in Westfalen, 17. September. (Militärische Einquartierung bei Junggefellern.) Während in anderen Städten und Ortschaften nur die Hausbesitzer oder event. die nach freier Vereinbarung quartierleistungspflichtigen selbständigen Miether mit Einquartierung bedacht werden, erhalten hier in Bünde auch Junggefellern, die keinen eigenen Haushalt besorgen, sofern sie jährlich 36 M. Klassensteuer zahlen, Einquartierung. Bei den jetzt durch die Manöver bedingten Dislokationen sind einige Junggefellern sogar mit 3 Mann Einquartierung auf acht Tage bedacht worden. Das „Möller Kreisbl.“ meint nun, die Stadtverwaltung sei vollkommen berechtigt, die Einquartierungslast auch auf Junggefellern ohne Haushalt zu legen; das dürfte jedoch nur unter sehr engen Beschränkungen der Fall sein.

Gütersloh, 18. September. (Briestauben fliegen.) Das Resultat des von dem hiesigen Briestaubenklub „Pfeil“ vorgestern veranstalteten Wettfluges junger Tauben ab Alten-Essen — 118 Kilometer Entfernung — ist nicht minder günstig als das Ergebnis des Preisfliegens alter Tauben Köln-Gütersloh am 17. Mai cr. ausgefallen. Es wurden am Sonntag Morgen 8 Uhr 52 Minuten 45 junge Tauben in Alten-Essen aufgelassen. 10 Uhr 53 Minuten konnte die glücklich erfolgte Rückkunft zweier Tauben der Herren August Frewening und Friederich konstatirt werden, denen in Abständen von 1—3 Minuten ca. 20 Tauben folgten. Präzise 12 Uhr waren von aufgelassenen 45 Tauben 43 heimgekehrt, ein Resultat, wie es kaum wohl günstiger gedacht werden kann und das ein königliches Kriegsministerium bestimmen dürfte, dem hiesigen Klub auch für diese außerordentliche Leistung eine Staatsmedaille zu verleihen. — Im Ganzen sind acht Vereinspreise von fünf Klubmitgliedern errungen worden.

Herbstbilder.

Von D. Wessel.

(Schluß.)

Die frühlichen Töne des Jagdhorns und das Signal des Hifthorns erschallen; der Herbst ist gekommen und mit ihm auch die Jagd! Dem armen Lampe „bebt wieder das Hasenfell“, denn der herrliche Sommer ist vorüber, wo er ohne Gefahr und sorglos in Ueppigkeit lebte. Zahlreiche Jäger in kurzem Jagdstüm, mit blankem Gewehr, schreiten raschen Schrittes, von Hunden begleitet, durch den feuchten Morgennebel dem Jagdgebiete zu. Lampe sucht Deckung in den hochaufgeworfenen Furchen und im nahen Rohr- und Rübenfelde, aber der Hunde Spürsinn findet ihn und noch mehrere seiner Genossen, und bevor sie den schützenden Wald erreichen, sind sie von den Hunden den Jägern zugetrieben, Puff! Puff! und nochmals Puff! Puff! schallt es durchs weite Gefilde, und das tödtliche Blei der Jäger hat vier Hasen niedergestreckt, die ausgeweidet, den Jagdtaschen übergeben werden. Die Jäger suchen jetzt verschiedene Kartoffelfelder ab; es erhebt sich plötzlich unter stark-rauschendem Fluge eine zahlreiche Kette von Rebhühnern. Verschiedene Büschen knallen und ein Duzend wilder Hühner vermehren die Beute der Jäger, die von Jagdhunden apportirt werden. Einer der Nimrode ahmt mit einem über an beiden Seiten offenen mit dünner Haut an einem Ende überzogenen Fingerhut, dem ein Pferdehaar kunstgemäß eingefügt worden, den Ruf des wilden Hahns täuschend nach; dadurch weiß derselbe die zersprengten Rebhühner wieder zu vereinigen, und zwei noch erlegte Hühner werden von Tiras und Nero ihren Herren zugetragen. — Indessen jetzt auf Kämpfen, Aedern und Feldern dem Wilde nachgestellt wird und der mörderische Schuß durch die Stille der herbstlichen Gefilde schallt, zeigt sich daneben friedlicher eine heitere Thylle. Auf grünen Wiesen, wo noch kurz zuvor das letzte Heu in den Sonnenstrahlen trocknete, weidet eine Herde stattlicher Kühe, von einem jungen, frühlich die Schalmei blasenden oder muntere Lieder singenden Hirten geführt und überwacht, die noch reichlich für Wochen Nahrung findet. — Und wie schön erscheint erst die Haide im Herbstkleide! Gar lieblich ist dieselbe jetzt erblickt! Die reizenden Glöckchen an den vielfach gegliederten Stengeln verbreiten einen lieblich röstlichen Schein über die Landschaft. Der Bienenzüchter hat hier für seine Stücke Standquartier genommen, und geschäftig

fliegen die emsigen Honigsammlerinnen aus, um in diesem Blütenmeere zu schwelgen. — Ganz anders werden wir wiederum angeregt beim Anschauen der Obstgärten. Da prangen die Bäume in köstlicher Fruchtfülle, unter deren Last die Äste zu brechen drohten und Stützen verlangten. Zwischen den Blättern lugen rothbäckige Äpfel in Menge hervor, an denen die Sonnenstrahlen sich glänzend widerspiegeln. Fröhliche Menschen sieht man in den Bäumen klettern, um die schöne Herbstgabe in ihre Körbe zu sammeln. Aber noch genußreicher, phantastischerregender ist der Eindruck beim Anblick der reifenden, rothen und weißen Trauben, wo sie in großer Fülle vorhanden! Welche Bilder steigen da nicht vor dem geistigen Auge auf!

Schon sind, wie bemerkt, die lieblichen Kinder der Flora in Wald und Hain, auf Wiese, Flur und Feld verschwunden, nur wenige Gentianen, Umbelliferen und Compositen tauchen noch vereinzelt auf. Als Ausnahme erblickt jetzt freilich die seltsame, schöne Herbstzeitlose in Weiß, Lila oder Roth gekleidet, ganz ohne Stengel und Blatt; denn im Frühjahr darauf erscheinen erst die Blätter auf einem Stiel zugleich mit dem Samen, daher von den Alten auch „Filius ante patrem“ (Sohn eher als der Vater) genannt. Außerdem erblickt auch jetzt erst das 30—50 Fuß hoch an Bäumen und Gemäuer emporkletternde Epheu in doldigen Trauben mit hübsch grünen Blumentronen. Sonst ist von höheren Blütenpflanzen eben nichts mehr vorhanden. Statt dieser machen sich aber die Sporen-Gewächse, vor allen die Pilze um so bemerkenswerther. Ueppig schließen diese auf feuchtem Boden oft massenhaft in Waldgegenden sprichwörtlich „wie die Pilze aus der Erde“ hervor, und zwar in verschiedenster Form: bald in Ei-, bald in mannichfacher Hut-, bald in Geweih-, bald in Blumentohl-, bald in Mützen-, bald in Mitra Gestalt, und noch andere gar merkwürdige Formen zeigend, häufig in die schönsten Farben getaucht. Vielfach liefern die nicht giftigen Pilze eine angenehme, ja köstliche, nährnde Speise, und geben vielen tausend Menschen billige und treffliche Nahrung.

Reineke Fuchs scheint von der Resignation, die in der Natur vorherrscht, befallen zu sein. Schlaf hängt die buschige Ruthe herab, während er planlos und trübselig Nahrung suchend durchs Unterholz streift. Das sommerliche Wohlleben hat aufgehört und mannichfache Entbehrungen sind eingetreten. Anders aber steht es mit Meister Grimbart; der hat schon vorjorglich seinen

Bau hergerichtet, tief in der Erde sich ein moosgepolstertes rundes Lager geschaffen und mit verschiedenen Ausgängen versehen, so daß ihm in bedrängter Lage das Ein- und Ausschlüpfen nach verschiedenen Richtungen gestattet bleibt. Während der Fuchs nun Beute suchend umherstrolcht, liegt jener gemüthlich auf seinem „Dachsfelle“. Nur wenn die Abend Schatten über den Forst streichen, wagt er sich aus seinem Versteck hervor, um gerade nicht wählerisch Waldfrüchte, Wurzeln, Insekten, Frösche und was es sonst Genießbares giebt, zu erwischen und zu verzehren, vor allem Engerlinge, deren er eine kolossale Menge vertilgt und dadurch großen Nutzen schafft.

Eine eigene Wehmuth spricht sich in der herbstlichen Natur aus, als wüßte sie, wie bald dieselbe dem winterlichen Todeschlaf verfallen werde, so resignirt, so ruhig gefaßt und beschaulich ist der Eindruck, den die Herbstzeit auf unser Gemüth macht. Die heitere Ruhe, die innere Beschaulichkeit, dazu die Reinheit der Luft, welche so erfrischend wirkt und so durchsichtig ist, daß schön gezogene Konturen der blauen Berge dort in der Ferne sich deutlich am Horizont abheben. Dazu die Milde der Sonne, die eine angenehme Wärme, eine wahre Behaglichkeit über Feld und Flur verbreitet. Dies bringt uns alles der Herbst, wirkt so aufs Gemüth und versetzt uns in jene besondere elegische Stimmung! Allenthalben in der Natur Reife, abschließende Entwicklung und eine wehmuthsvolle Ahnung der kommenden Ruhe und des Absterbens. Der Wald ist schon ganz seines Laub Schmucks beraubt, der November längt gekommen und die letzten Zugvögel: Roth- und Wachholderdrossel sind unsere Gegend passiert. Der Sturm heult schauerlich in den entlaubten Bäumen, treibt eilige Schneewolken herbei, schüttelt große Massen weißer Flocken auf die Erde herab, bedeckt diese wie mit einem weißen Leichentuche und bereitet auf den Winter vor.

Kaum läßt sich denken, was da Alles unter der dichten, weißen Decke schläft und träumt, um im nächsten Frühling zu erwachen, daß aus dieser Last von zitterndem, funkelndem Schnee in 4 bis 5 Monden viele Millionen von Blumen und Blättern, Myriaden von Würmchen, von blühenden Käfern und prachtvollen Seglern, die ganze summennde, fliegende Insektenwelt auferstehen soll, um sich in lustigem Leben zwischen Bäumen und Gebüsch voll Vergnügen und Wonne herumzutreiben, und doch wird der ersehnte Lenz dies Alles, ja eine ganze, neue Schöpfung bringen.

* Holzminen, 18. September. (Schwurgericht.) Die Verhandlungen der nächsten Schwurgerichtsperiode, der dritten in diesem Jahre, werden am 8. Oktober beginnen. Vier Anlagen sind für dieselbe vorbereitet, betreffend Brandstiftung, Meineid, Nothzucht und Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder nebst Urkundenfälschung. (M. Btg.)

* Holzminen, 19. September. (Die Steinindustrie) ist im Laufe dieses Sommers wieder zur alten Blüthe gekommen. Trotzdem die regste Thätigkeit in den Steinbrüchen des Sollings herrscht, kann den Nachfragen nach Dachsteinen, Belegplatten, Krippen etc. nicht genügt werden. Es ist dieser Umstand ein sehr erfreulicher; denn die Bewohner der Kreise Hörter und Holzminen sind zum nicht geringen Theil auf die Arbeit in den Steinbrüchen angewiesen, da es an sonstigen größeren Fabriken, mit Ausnahme der in Vornahme bestehenden Portlandcementfabrik, gänzlich fehlt.

* Norddorf (Kreis Lippstadt), 18. September. (Abnormität.) Gestern Abend wurde von dem Landwirth Herrn J. Dittorf gen. Köpe eine Kartoffel, welche derselbe eben vom Felde mit heimbrachte, gezeigt, welche das außerordentliche Gewicht von 600 Gramm (1 Pfd. 10 Lth.) hatte, gewiß etwas sehr seltenes. (W. B.)

Ein Besuch in der Hygiene-Ausstellung. *)

Berlin, 13. September.

III.

Noch begeistert von den Vorträgen, die ich gestern in dem Pavillon des Reichsgesundheits-Amtes gehört hatte, begab ich mich heute daran, das Einzelne genauer zu befehen, immer mit dem Gedanken, daß bei Weitem das Meiste hieher gebracht war, um zu zeigen, wie man sich angestrengt und wie man es verstanden habe, jene Grundsätze der Hygiene und des Rettungswesens praktisch zu verwirklichen. Aber ich muß hier wiederholen, daß es Vermeessenheit wäre, den Versuch zu wagen, auch nur annähernd ein verständliches Bild zu entwerfen. Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die gasilich hier zusammenkamen? Nur das Eine muß ich erwähnen, daß alle die Instrumente, alle die Verbandstoffe und Verbände, welche heute bei den Operationen und Verletzungen angewandt werden sollen, in ganz absonderlicher Menge vertreten waren, wie nicht minder die Betten, die Krankenstühle und Krankenwagen, welche zum Wohle der Kranken erfunden wurden, und von denen die letzteren nicht nur bestimmt waren, den leichten Transport zu besorgen, sondern auch mit den nöthigen Utensilien versehen waren, jeder Zeit den Bleistift mit dem ersten Verbande versehen zu können. Sie Alle präsentirten sich unter dem Bilde des rothen Kreuzes, und ein Pavillon, in dem hauptsächlich die Gegenstände zur Rettung aus Seegefahr aufgestellt waren, hatte es sich nicht nehmen lassen, auch Gardinen und Vorhänge mit diesem Bilde zu schmücken. Aber nichts ermüdet mehr, als in einem so großen Raume von einem interessanten Gegenstande zum andern Stunden lang zu schlendern, Geist und Körper erschaffen gleichzeitig, so daß auch ich mich freute, als ich endlich im „nassen Dreieck“ Station machen und mich ausruhen konnte. Zwar ging ich zuvor noch in den Pavillon, wo ein Taucher seine Vorstellung gab, die von einer recht verständlichen Beschreibung begleitet war. Zunächst wurde die Kleidung demonstriert, die gegen 300 Pfund schwer ist, den ganzen Körper luftdicht umschließt und in die durch einen Schlauch fortwährend Luft gepumpt wird, sobald der Taucher sich unter Wasser befindet, so daß er in dieser Weise 6—10 Stunden hier verweilen kann. Die kleinsten Gegenstände, wie Stednadeln, Ringe, besonders aber kleine Münzen, die er sich erbat, wurden vom Grunde des Bassins wieder ans Tageslicht gefördert. — Nachdem ich noch das in dieser Gegend aufgestellte „Normalwohnhaus“ und die große Maschine befehen hatte, welche nach dem System Edison das elektrische Licht erzeugt, nahm ich Abschied von der Ausstellung, um mich im Theater zu zerstreuen und den „Bettelstudenten“ anzusehen, der zum 230. Male vor ausverkauftem Hause den Abend gegeben wurde.

Doch ich konnte Berlin nicht verlassen, ohne mir die Peilanstalten wieder anzusehen, in denen ich vor 40 Jahren meine Studien gemacht hatte, wenngleich die mir zugemessene Zeit zu kurz war, um ihnen allen einen Besuch abzustatten. In der Wahl ließ ich mich von dem Gedanken leiten, mir die neuesten auszusuchen, um mich gleichzeitig zu überzeugen, wie weit der wissenschaftliche Kampf gegen jene bössartigen Bestien, die zu Mistarben in der Luft herum fliegen, sich hier praktische Bedeutung verschafft hatte. Ich ging zunächst nach der chirurgischen Klinik in der Ziegelsstraße, fand dort vier mir bekannte Schwestern, die mir ihre Abtheilungen, ihre Verbandstoffe, die wichtigsten Kranken zeigten, aber die Visite war längst vorüber, kein Professor, kein Assistent mehr anwesend. Deshalb eilte ich rasch in die neue, dicht daneben gelegene Gebäranstalt, wo auch schon Alles vorüber war, wo aber der Assistent mich einlud, am andern Morgen 8 Uhr bei einer großen Operation, die der Professor Schröder an einer Kranken seiner Abtheilung vornehmen, zugegen zu sein. Ich sah um diese Zeit eine jener großartigen, modern gewordenen Operationen ausführen, an die sich noch vor 10 Jahren

der kühnste Operateur nicht gewagt haben würde, mit einer Ruhe und einer Sicherheit, daß ich gern darüber meine Verwunderung ausgesprochen hätte, wenn ich nicht gefürchtet haben müßte, mich bei den anwesenden 20 Kollegen lächerlich zu machen. Nachher wurde ich noch in der ganzen Anstalt herumgeführt, mit den verschiedensten Einrichtungen bekannt gemacht und von dem Geiste unterrichtet, der hier herrscht. Namentlich wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß man in diesem Hause die großartigsten Vorkehrungen getroffen hatte, um die Gefahren abzuwenden, die aus der Verunreinigung der Luft entspringen. So war ein Zimmer eingerichtet, das nur benutzt wurde bei den Operationen, bei denen die Unterleibshöhle geöffnet werden muß; vor der Operation werden aber dennoch Zimmer, Instrumente, Patientin und Operateur mit der größten Sorgfalt desinfiziert. Der Theil der Anstalt, wo die anstehenden Kranken verpflegt werden, ist so streng von den übrigen Räumen geschieden, daß der Assistent derselben diese gar nicht betreten darf und ihm nur gestattet ist, bei Tische mit seinen Kollegen zusammen zu sein, etc. etc. Wir sehen also, wie in diesem Krankenhause bis ins kleinste Detail Sorge getragen wird, daß die kleinsten Thierchen der Luft auf die Stelle ihrer Entstehung beschränkt bleiben und daß sie dort fern gehalten werden, wo frische Wunden ihre Aufnahme begünstigen. Kann dies nur in einem Krankenhause erreicht werden, so liegt doch die Mahnung nahe, in den Privatverhältnissen diesen Thatfachen eine immer größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und da bin ich der Meinung, daß dies nur in ausgiebiger Weise geschehen kann, wenn die Reichsgesetzgebung zu Hülfe kommt. Es giebt nun einmal eine große Masse Menschen, welche die Sprache der Mildehtigkeit und der Barmherzigkeit, mit der die hohe Protektorin der Ausstellung, die Kaiserin Augusta, zum ganzen deutschen Volke geredet hat, nicht verstehen, nicht verstehen die Sprache, mit der die Wissenschaft sich verständlich zu machen strebt, die aber dennoch so zart befaßt sind, um dem leisesten Winke des Strafrichters Folge zu leisten. Für diese Leute können die Gesetze nicht entbehrt werden und wenn ich richtig gesehn und gehört habe, so ist diese Frage nur mehr eine Frage der Zeit. Gewaltig irren aber diejenigen, welche glauben, daß durch die Agitation gegen das Reichs-Zwangs-gesetz der Zwang der Impfung im deutschen Reiche könne aufgehoben werden.

Da die Sachen aber so stehen, so ist es mir erklärlich, weshalb die Aerzte, welche in enormer Anzahl zur Ausstellung geeilt waren, hier wie in allen wissenschaftlichen Räumen mit besonderer Zuberkommenheit behandelt wurden. Sie wurden als die Apostel angesehen, welche die neuen Ideen in die Provinz unter das Volk tragen sollen, damit es eine solche Gesetzgebung wohl vorbereitet und mit Verständnis aufnehmen könne. „Am Baume der Erkenntniß wächst das Bedürfnis, aber auch die Macht, die es befriedigt.“ Das war auch für mich der Grund, weshalb ich die kleinen Mittheilungen, unter dem frischen Eindrucke des Erlebten flüchtig zu Papiere gebracht, der Heimath zusandte und sollte der Eine oder Andere dadurch veranlaßt werden, sich etwas mehr um diese Ideen zu kümmern, die heute die Wissenschaft bewegen, so würde ich mich für die kleinen Mühen mehr als belohnt fühlen. L.

Vermischtes.

* (Es giebt noch strenge Bürgermeister!) Vor längerer Zeit wurde aus einem Städtchen im Osnabrückischen gemeldet, der dortige Bürgermeister habe einer Schaar Gymnasiasten aus dem benachbarten Westfalen verboten, unter Trommelschlag durch das Städtchen zu marschiren. Etwas ähnliches passirte jüngst in der Stadt Münden, die durch den Besitz einer Forstakademie bekannt ist. Eine Turnfahrt der Schüler der obersten Klassen des Marburger Gymnasiums nach dem Meißner erlitt in der Stadt Münden eine unerwartete Unterbrechung. Die Gymnasiasten haben nämlich ihr eigenes Musikcorps, das aus Gymnasiasten gebildet ist. Dasselbe erfreute aus dem Marsche in den Ortschaften, durch welche die junge Schaar in Begleitung der Lehrer zog, durch fröhliche Musik. Das geschah auch in Münden. Kaum aber hatte sich die fröhliche Schaar in einer Restauration niedergelassen, als ein Polizeibeamter erschien, der im Auftrage des Bürgermeisters und des Rathes der Stadt Münden den darob erstaunten Touristen verkündete, daß sie sich eines straffälligen Vergehens schuldig gemacht hätten, indem sie in Reih und Glied und mit Musik in die Stadt Münden eingezogen seien. Er forderte die Herren Lehrer auf, ihre Reiselegitimation vorzuzeigen, und nöthigte, da dieselben keine befaßen, einen derselben mit ihm, also unter Polizeibegleitung, sich auf das Polizeiamt zu begeben. Dort wurde ihm nun verkündet, daß 3 M. Geldstrafe zu zahlen seien, welche sogleich entrichtet werden mußten. — Ja, ja, es giebt noch strenge Bürgermeister!

Industrie, Handel und Verkehr.

* Leipzig, 17. September. (Der Ledermarkt) bot bei Eröffnung der diesjährigen Michaelismesse ein recht erfreuliches Bild. Die Zufuhr an Leder der verschiedensten Sorten war eine ziemlich bedeutende und stärker als in der letzten Messe, nur feinere Sorten weniger vertreten. Das Geschäft begann in lebhafter, flotter Weise und erhielt sich auch über Sonntag in gleich lebhaftem Maße. Heute scheint dasselbe jedoch etwas nachlassen zu wollen. Gut bestellte, kräftige Waare in Sohl- und theilweise auch Oberleder wurden stark gesucht und zu höheren Preisen aus dem Markte genommen, als solche während der letzten Messe erzielt wurden. Für feine, kräftige Waare wurde der Preis von 170 Mark pro Centner bezahlt, und die Preise stellten sich überhaupt um 10—15 Mark höher als zur vorigen Messe.

Schiffsnachricht.

* Bremen, den 20. September. Der Postdampfer Nürnberg, Kap. A. Jaeger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. September von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen. S. u. O.

Neueste Nachrichten.

* Königsberg, 20. September. Der volkswirthschaftliche Kongreß wurde heute hier eröffnet. Hundertachtzig Theilnehmer sind angemeldet. Anwesend sind: Braun (Wiesbaden), Barth v. Dorn (Triest), Emminghaus (Gotha), Ernst (Breslau), v. Knebel (Wien), Lammers (Bremen), Wolff (Stettin) und Andere.

* Homburg, 20. September. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf v. Hatzfeldt, ist hier eingetroffen. — Der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Solms, hat sich nach Frankfurt begeben, um den König von Spanien bei seiner Ankunft daselbst zu begrüßen.

* Eisenach, 20. September. Nachdem um halb zwölf Uhr mit dem Schnellzuge die Könige von Sachsen und Spanien und der Großherzog von Weimar nach Frankfurt abgereist waren, traf Se. Majestät der Kaiser und Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit Extrazug um 13/4 Uhr hier ein, begrüßt von dem Jubel der nach Tausenden zählenden Menge. Der Kaiser verließ den Wagen, um die Prinzessin Elisabeth zu begrüßen. Der Aufenthalt währte fünf Minuten.

* Frankfurt a. M., 20. September. Der Kaiser traf 5 Uhr 50 Minuten auf dem Main-Weferbahnhof ein und fuhr mit dem König von Sachsen um 6 Uhr nach Homburg weiter, wo um 6 1/2 Uhr feierlicher Empfang am Bahnhofe stattfindet. Unmittelbar nach dem Zuge des Kaisers setzten die Könige von Spanien und Serbien, welche beide heute Vormittag angekommen, die Fahrt nach Homburg fort. Zum großen Zapfenstreich, der Abends 8 1/2 Uhr vor dem Schlosse in Homburg abgehalten wird, sind die Musiker schon heute früh nach Homburg abgegangen.

* Sofia, 20. September. Der Fürst hat die vom Kabinet erbetene Demission angenommen. Gleichzeitig hat der Fürst ein Manifest erlassen, in welchem die Verfassung von Tirnowo wieder hergestellt und der Nationalversammlung die Berathung der in den Art. 13 und 14 betreffs der Nationalvertretung vorzunehmenden Veränderungen anempfohlen wird. Der Fürst hofft, die Nation werde dem Beispiele ihrer Vertreter folgen und alle Mißverständnisse und Spaltungen vergessen. Das neue Kabinet besteht aus: Zankow Präsident und Minister des Innern, Matschewitsch Finanzen, Balabanow Auswärtiges, Stoikow Justiz, Tscholionow öffentliche Arbeiten, Malchow Unterricht. Zum Präsidenten der Nationalversammlung wurde Grcow ernannt.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 20. September, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen . . .	762	+11	NO., frisch, bedeckt.
Kopenhagen . .	758	+13	W., leicht, Regen.
Stockholm . . .	755	+7	ONO., leicht, Regen.
Haparanda . . .	760	0	N., mässig, wolkenlos.
Petersburg . . .	756	+7	NNW., heiter.
Moskau	—	—	—
Hamburg	761	+12	WSW., leicht, bedeckt.
Memel	759	+14	SW., mässig, halb bedeckt.
Paris	760	+14	SO., leicht, wolkg.
Münster	761	+10	O., halb bedeckt.
Karlsruhe	761	+9	Still, wolkg.
Wiesbaden	761	+11	Still, wolkg.
München	763	+8	O., wolkenlos.
Chemnitz	762	+11	W., heiter.
Berlin	762	+13	W., leicht, wolkg.
Wien	764	+9	Still, wolkenlos.
Breslau	763	+13	SO., bedeckt, Nebel.

London: Regen.

Eine Depression ist südwestlich von Irland erschienen, auf den britischen Inseln stellenweise starke Luftbewegung mit Regenwetter verursachend, bei deren Annäherung das Barometer über Britannien, Nordfrankreich und Central-europa überall gefallen ist. Ueber Centraleuropa ist die Luftbewegung allenthalben leicht, das Wetter theils heiter, theils neblig, sonst ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur ist in Deutschland meistens gesunken und liegt daselbst grösstentheils unter der normalen. Ueber Britannien und dem nordwestlichen Russland ist ziemlich viel Regen gefallen. Uleaborg meldet Frostwetter.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Sept.	Stunde.	Barometer.	Thermometer Grad R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke.
20.	1 U. Mrgs.	27. 10,3	15	69	
20.	8 U. Abds.	27. 9,5	11	89	SW. schwach
21.	8 U. Mrgs.	27. 9	10	96	

Allgemeiner Witterungscharakter:

21. bedeckt; Regen.

Sonnen-Aufgang 5 U. 45 Min. Untergang 6 U. Mondes Aufgang 8³⁸ Abds. Untergang 11³⁴ Vorm.

*) Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 218 d. Bl. Seite 3, Spalte 1, liess in Zeile 16 von unten; statt angefallenen — angefüllten Lungen und in der folgenden Spalte, Zeile 17 von oben statt über 1000 Grw. — 10,000 Grw.

Berliner Kurse vom 20. September.

Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichs-Anl.	102,30	4 1/2 % Brem. 74er Anl.	101,25
4 1/2 % Preuss. kons. "	103,90	4 % " 80er "	101,40
4 " " "	101,90	4 " Bad. Präm. "	—
3 1/2 % Staatsschuldsch.	99,—	4 " Baier. "	132,60
4 " Ostpr. Pfäbr.	101,40	Braunsch. 20 Thlr.-	—
3 3/4 % Pomm. "	92,30	Loose	97,40
4 " " "	101,75	3 1/2 % Köln-Mind. Loose	125,70
4 1/2 % " " "	103,—	Kurhess. 40 Thlr.-	296,—
4 " neue Posen. "	101,—	Meining. 4 " "	28,50
4 " Westfäl. "	101,75	3 % Oldenburger "	—
4 " Westpreuss. "	102,50	3 1/2 % Preuss. Prämien-	—
4 1/2 % Rhein.-Wstf. Rtnb.	101,20	Oblig.	141,—
Bankaktien.			
Berg.-Märk. Bank	118,50	Köln. Wechslerbank .	94,10
Braunschweig-Hannov.	—	Leipz. Disconto-Ges.	107,40
Hypoth.-Bank.	89,90	Oesterr. Kreditanstalt	506,50
Bremer Bank	109,30	Preuss. Bodenkreditb.	101,30
Deutsche Bank	151,—	Hyp. Akt.-Bk.	92,—
Disconto-Gesellschaft	195,80	" Hypoth.-Vers.	—
Essener Creditanstalt	95,90	Ges.	91,—
Gothaer Grundkr.-Bank	70,—	Reichsbank	151,—
" " junge	79,60	Schaffhausen. Bankv.	93,60
Hannover'sche Bank .	111,50	Westfälische Bank . .	96,75
Eisenbahn-Stammaktien.			
Aachen-Mastricht	57,90	Mainz-Ludwigshaf.	114,50
Bergisch-Märkische	127,10	Oberschlesische	271,80
Bresl.-Schwbn.-Freib.	117,70	Oesterr. Staatsb.	549,50
Dortmund-Enschede	68,70	" Südb. (Lomb.)	262,—
Gal. C. Ludwb. (gar.)	125,50	Rechte Oder-Uferb.	191,40
Gotthardbahn	108,75	Rheinische	164,75
Kronpr. Rudolf (gar.)	71,20	Russ. St.-B. (5 1/2 % gar)	125,25

Ausländische Fonds.					
4 1/2 %	Oesterr. Silber-	50 %	Russ. Bodenkred.	85,75	
	rente J/J.	67,—	Pfandbr.		
4 1/2 %	" Papier-	5 "	Gömmörer "	100,25	
	rente M/N	66,30	Ital. Rente	91,30	
4 "	" Goldr.	84,75	Jersey City	—	
5 "	" 60r Loos.	119,10	New-Yorker	—	
Oesterr. 64er	Loose .	314,—	4 "	Raab-Grazer Präm	94,—
5 %	Russ. Stieglitz	58,90	8 "	Rumän. Anl. . . .	108,50
	VI. Ser.	58,90	5 "	" "	103,25
5 "	" 62er Anl.	82,60	5 "	" "	98,50
5 "	" 71er "	87,—	5 "	" Amortisations	
5 1/2 %	" 75er "	79,—		Anleihe	93,70
4 "	" 77er "	93,05	4 1/2 %	Schwed. 75er	
4 "	" 80er "	72,50		Anl.	102,75
5 "	" III Orient.		60 %	Ung. Goldrente	102,—
	Anl.	57,10	4 "	" "	74,60
5 1/2 %	Russ. Prämien 66	130,70	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
		96,50	4 1/2 %	Elisab. Westb. Goldpr.	
4 1/2 %	Aachen-Mastricht	96,50		steuerfrei	91,90
	Bergisch-Märk.		4 1/2 %	Gal. Karl-Ludwb.	84,20
	I. u. II. Ser.	102,60	3 "	Oester. Staatsb.	
3 1/2 %	do. La. C.	93,75		500 fs. .	390,—
4 1/2 %	do. IV. und V.		5 "	do. v. 1874	380,50
	Serie	—	3 "	do.	104,80
4 1/2 %	do. VI. Ser.	104,60	5 "	do. Süd-Bahn	
4 1/2 %	do. VII. und VIII.			500 fs. .	293,50
	Serie	102,75	5 "	do. Sdb. (gar.)	103,90
5 "	do. IX. Serie	103,30	5 "	Rudolfsb. III. E.	85,70
4 1/2 %	Braunschweig.	—	5 "	Ung. Ostb. (Silb.)	77,50
4 1/2 %	Köln-Mind. III. S.	103,—	5 "	" (Gold)	96,70
4 "	" IV. u. V.		5 "	Warsch.-Wiener	
	Serie	101,—		III. E	101,90
4 1/2 %	" VI. B.	—	5 "	do. VI.	99,50
4 1/2 %	Magdb.-Halb.	102,75	5 "	Gotthardtb. I. . . .	102,—
4 1/2 %	Rheinische	102,90			

Hypotheken-Certifikate.			
4 1/2 %	Braunsch.-Hann.	102,-	5 % Pruss. Centr. Bdnc.
4 "	"	98,40	do. rzb. 100
4 1/2 %	Deutsche (Berlin)	102,50	do. rzb. 100
4 "	do.	99,-	do. rzb. 110
5 %	do.	104,20	do. rzb. 110
5 "	Gothaer Präm. I	117,80	do. rzb. 100
5 "	" II	115,50	do. rzb. 100
4 1/2 %	" rzb. 110	104,30	do. rzb. 120
4 "	" " 100	96,90	do. rzb. 110
4 1/2 %	Meininger . . .	101,-	do. rzb. 100
4 "	Präm.	117,90	do. rzb. 100
5 "	Pruss. Bodencr.		do. rzb. 100
	V. u. VI. Ser.	103,-	do. rzb. 100
	" Pruss. Bodencr.		do. rzb. 110
5 "	do. III.	100	do. rzb. 110
4 "	do.	100	do. rzb. 110
		98,40	do. rzb. 110
Industrielle Gesellschaften.			
Aachen-Höngener . . .	46,50	Harpener Bergwerke	117,50
Bochumer Gussstahl .	106,50	Hibernia	106,60
Bonifacius Bergwerk .	81,10	Hörder Hütten. conv. .	—,—
Borussia	150,—	Königs- u. Laurah. . .	135,80
Donnersmarkhütte . .	69,75	König Wilhelm	39,—
Dortm. Union St. Prior.	99,10	Louise Tiefbau	52,—
Egestorff's Salzw. . .	109,10	Nordd. Lloydactien . .	135,50
Gelsenkirchen	125,50	Ravensberg. Spinnerei	134,30
Georg Marienh. St. Act.	84,25	Sächsisch. Maschinen	135,70
Hannov. Masch. . . .	11,—	Vorwärts, Bielef. Spinn.	120,80
do. St. Prior. . . .	89,25	Westfäl. Drahtindustrie	120,—
Harkort Bergwerke .	68,—	Westf. Union St. Prior.	80,75

Für den Inzeratenthail verantwortlich : A. Weew in Detmold.

In der Nähe Detmolds hat das letzte Gewitter durch einen kalten Blissschlag hochinteressante Spuren hinterlassen.
Die verehrten Bewohner Detmolds, welche geneigt sind, eine Promenade nach der betr. Stelle zu machen, werden gebeten, morgen, Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr im Rosenthal sich zu versammeln.

Odeon.

Sonntag, den 23. Septbr. c.
Zur Feier des Tages
Großer Ball.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Sonntag, den 23. September

Tanzmusik

bei L. Geller, Lage.

Billard

steht billig zu verkaufen; zu erfragen in der Expd. d. Blattes. (248)

Heute wurden wir durch die Geburt einer

Tochter

erfreut

W. Krieger und Frau

Anna geb. Schierenberg.

Blomberg, den 19. Sept. 1883.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde mir heute meine liebe Frau

Lina Reuter

geb. Ober

nach stätigem schweren Leiden durch den Tod genommen, welches ich hiermit tiefgetrübten Herzens anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Adolf Reuter

und im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, d. 20. Sept. 1883.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittags 5 Uhr statt.

Vorige Nacht um 12 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Frau Sophie Götting

geb. Reje.

Großenmarpe, 20. Sept. 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Für Ischia

gingen bei der unterzeichneten Sammelstelle ein:

Von Wittwe Gastwirth Mölling

hierf. 2 M., Heinrich Hilgenstühler

hierf. 20 J., Kommerzialr. Kleine

hierf. 50 J., N. N. hierf. 3 M.,

Brockmann hierf. 50 J., N. N.

50 J., Kolon Reinecke hierf. 1 M.,

Polizeidiener Bremer hierf. 1 M.,

Otto Hellemann hierf. 1 M.,

Kolon Niewald hierf. 1 M., Kolon

Bücker hierf. 50 J., Kolon W. Klei-

gees, Hörste, 50 J., Statgewinn

1 M., Hanning Nr. 48, Hörste,

50 J., Summa 13,20 M.

Pivitscheide, 18. September 1883

Kaiserliche Postagentur.

Freitag.

Borussia.

Hagel-Versicherungs-Gesell-

schaft in Berlin.

(Gemäß Wallmann's Versicherungs-

Zeitschrift von jeher die billigste

und reellste Gesellschaft.)

Es werden für Lippe Vertreter

angenommen.

Blomberg, 6. September 1883.

Die Haupt-Agentur

Zumpfort,

Feldmesser und Mandatar.

Blomberg.

Den geehrten Bewohnern

von Blomberg und Um-

gegend empfehle ich mein

Lager von

Uhren u. Brillen

jeder Art. Taschenuhren zum Preise

von 18 Mark an, Wanduhren von

8 Mark an bis zu den feinsten

Regulatoren. Garantie 2 Jahre.

Jede Art von Reparaturen werden

schnell und billig von mir selbst

angefertigt. Meine Wohnung be-

findet sich der Apotheke gegenüber.

August Niedermeier.

Bremen.

Hiermit den Bewohnern von

Lage und Umgegend die ergebene

Mittheilung, daß ich mich hier als

Schneider

etabliert habe. Bitte um geneig-

ten Zuspruch.

Lage, Paulinenstraße Nr. 5.

H. Ridderbusch.

Wellenpapageien,

gesund und prachtvoll im Gefieder,

für die Winterzucht. Paar 10 M.

G. Foh,

Köln, Poststraße 54.

Garantie lebende Ankunft.

Pfirsiche

zu haben

Palaisstr. 5.

Auf dem Rittergute Braunen-

bruch sind feine Tafelbirnen

zum Preise von 3 M. pro Scheffel

zu haben. Bestellungen nimmt der

Milchmann entgegen.

Weintrauben

frisch v. Stocke, versenden in 5

Kilo-Postkörben per Nachnahme

oder Cassa franco 2 M. 60 Pf.,

bei Abnahme von 3 Körben à

2 M. 50 Pf. Pfirsiche 5 Kilo

franco 2 M. 80 Pf. Aepfel 5

Kilo franco 2 M. 60 Pf.

J. Watz & Co., Werschetz

(Süd-Ungarn).

Ein stolzer

Schnurrbart

erweckt stets das Interesse

der Mädchenwelt. Ohne

Schnurrbart keine Liebe.

Ohne Schnurrbart kein Ruh-

dem Schnurr- oder Vollbart noch fehlt,

der kaufe sich gleich eine Dose Paul Bosse's

Mustaches-Balsam.

Ganze Dose M. 2,50, halbe M. 1,50.

Favorit-Balsam für üppigen Kopf-

Schmuck v. Dose M. 2,50. — Zu haben bei

Paul Bosse, Frankfurt a. M.

Schillerstr. 12.

Ich suche für meine Bau-

schreinerei auf sofort oder später

einen tüchtigen

Bauschreiner,

welcher im Stande ist, die Bau-

schreinerei in allen Theilen zu

überwachen. Nur streng solide

Leute finden Berücksichtigung.

Wohnung bei der Schreinerei.

Meldungen sofort erbeten.

Lüdenscheid, 19. Sept. 1883.

Wilh. Schöttler,

Bau-Unternehmer.

Auf 1. Oktober suche für mein

Manufakturwaaren-Geschäft unter

günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

H. Walbaum,

Werther.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren rationellen Tödtung des Hauschwamms empfehle

das alleinig patentirte und prämirte Kiesel-säure Imprägnir- und

Zoll-Material, bewährt in 100,000 Verwendungen und empfohlen

durch div. Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbehörden: